

**Zeitschrift:** Tec21  
**Herausgeber:** Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein  
**Band:** 140 (2014)  
**Heft:** 10: Material und Akustik

**Rubrik:** Unvorhrtgesehenes

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

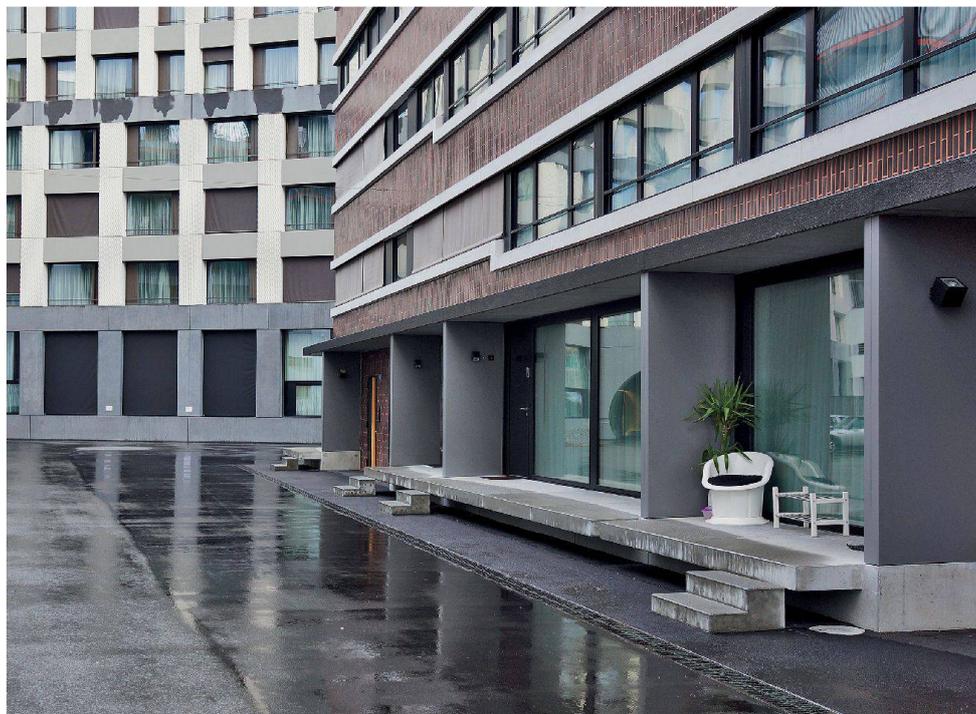
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ein Landei findet neue Räume

Text: Barbara Hallmann



Zugegeben, ich bin ein Landei. Schon als Kind lernte ich von meinem Vater: Stadt ist dort, wo es im Erdgeschoss etwas zum Anschauen gibt, am besten etwas zum Kaufen. Bummelten wir in den Ferien durch München, Salzburg oder Wien und gerieten in eine reine Wohngegend, sagte er entschieden: «Hier hört die Stadt auf, wir kehren um!» Mittlerweile ist aus dem bezopften Landkind eine Stadtbewohnerin geworden, die auf dem Weg zur Arbeit das neue Wohnquartier am Zürcher S-Bahnhof Giesshübel durchquert – und ins Grübeln kommt: Ist das ein Stück Stadt? Gehört das aufs Land? Und:

Fragen sich das auch die anderen, die täglich mit mir hier durchlaufen? Den hunderten Pendleraugenpaaren bieten die Erdgeschosse mit ihren weissen Betonplateaus wenig – nur hier und da ein paar schmutzige Gummistiefel, ein Trottinett oder eine Yucca, die sich verschämt in die letzte Ecke drängt. Nur: Wie wäre solch ein privater Vorraum in einer urbanen Zone mit direktem Anschluss an einen Parkplatz eigentlich korrekt zu nutzen? Oder handelt es sich am Ende um eine Raumneuschöpfung? Und fehlt mir die Wertschätzung für diese urbane Innovation? Bei Landeiern soll so etwas ja durchaus vorkommen.